

Paper-ID: VGI_190636



Unser landwirtschaftlicher Mittelstand und die landwirtschaftliche Arbeiterfrage

Friedrich Hey ¹

¹ *Obergeometer*

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **4** (23–24), S. 377–379

1906

Bib_TE_X:

```
@ARTICLE{Hey_VGI_190636,  
  Title = {Unser landwirtschaftlicher Mittelstand und die landwirtschaftliche  
    Arbeiterfrage},  
  Author = {Hey, Friedrich},  
  Journal = {{{\0}sterreichische Zeitschrift f{{\"u}r Vermessungswesen}},  
  Pages = {377--379},  
  Number = {23--24},  
  Year = {1906},  
  Volume = {4}  
}
```



in Rechnung gezogen, daß außer dem jungen Nachwuchs technischer Kräfte sich bei der Evidenzhaltung viele im Dienste ergraute, vorzüglich bewährte Techniker befinden, welche ihre Reihe zum Vorrücken nur deswegen abwarten, weil die Plätze mit erfahrenen Vormännern, welche ebenfalls mindere fachliche Bedingungen besitzen, voll verstopft sind und die berufenen höheren Organe das Vorrücken gewöhnlich nur von der Reihenfolge abhängig machen.

Es wäre doch den «Nichtqualifizierten» — daß wir uns des beliebten Ausdruckes des Autors bedienen — kein großes Unglück zugefügt, falls beim Vorrücken in die höhere Rangsklasse aus den Kandidaten desselben Ranges und des annähernden Dienstalters jene mit höheren Vorbedingungen in erster Linie zur Wahl gelangen würden, was leider und zum Nachteile des Dienstes nur in den seltensten Fällen geltend gemacht wurde.

Daraus ist — ohne jemand nahe treten zu wollen — einzusehen, daß es den alten Technikern nicht so gut geht, als es den Anschein hätte und daß es ebenfalls schwer ist, in dem so verschiedenartig zusammengestellten Evidenzhaltungspersonale die Beförderungen so einzurichten, daß bei entsprechender Würdigung der Schulbildung allen Ansichten entsprochen werde. In dieser wichtigen und äußerst schwierigen Angelegenheit, in welcher Privatinteressen mit den Interessen des Dienstes oft diametral divergieren, muß man verschiedene Momente in Betracht ziehen und vorsichtig überlegen, bis ein entscheidendes Wort ausgesprochen wird. In dieser Beziehung bleibt die Entscheidung ebensogut von einer Engherzigkeit, als von einer übertriebenen Sentimentalität absolut fern und frei. Wir müssen aber auch betonen, daß trotz aller Hindernisse wir immer vorwärtsschreiten und uns immer mehr dem Momente nähern, in welchem es dazu kommt, daß die Evidenzhaltung nur vom technischen Personale bedient und über ein einheitliches Personale zu verfügen haben wird. Dazu gehören jedoch Dezennien; es bleibt somit dem ganzen Personalstande — sowohl mit als ohne Qualifikation — nichts übrig, als mit der gewohnten Dienstergebenheit sein Amt weiter zu besorgen und demselben pflichttreu zu verbleiben in der festen Überzeugung, daß niemanden ein Unrecht zugefügt wird. Z.

Unser landwirtschaftlicher Mittelstand und die landwirtschaftliche Arbeiterfrage.*)

Von Obergemeister **Friedrich Hey.**

Seit vielen Jahren ist es üblich, daß die am Lande überschüssige Bevölkerung in die Städte und Fabriken zieht, um dort Arbeit und Verdienst finden. In den letzten Jahrzehnten hat dieser Zuzug in die Städte sowie die Auswanderung — auch nach überseeischen Ländern — derart zugenommen, daß in landwirtschaftlichen Betriebsorten mancher Gegenden, wie Westgalizien — welches Land noch vor zehn Jahren den ganzen landwirtschaftlichen Dienstenbedarf besonders in Schlesien und Nordostmähren deckte — der Großgrundbesitz seine Hilfskräfte anderwärts bezieht, und zwar zumeist aus Ostgalizien, da der westgalizische Bevölkerungsüberschuß einerseits nach Sachsen, Preußen, Rußland, ja selbst in großer Zahl nach Amerika auswandert und andererseits in den nahe der Grenze befindlichen Berg- und Hüttenanlagen Oesterreichs und Preußens Verwendung findet.

Eine Folge dieses zunehmenden Mangels an landwirtschaftlichen Hilfskräften ist, daß selbst der Bauer nicht mehr Bauer, die Bäuerin nicht mehr Bäuerin sein, der Sohn

*) Diese vorher schon anderwärts veröffentlichte Arbeit des geschätzten Herrn Verfassers bringen wir wieder, um seinen Anschauungen — insoweit dieselben unser Arbeitsgebiet betreffen — zur weiteren Verbreitung zu verhelfen, namentlich aber um den, aus volkswirtschaftlichen Gebieten eine gewandte, bereits von Erfolgen begleitete Feder führenden Herrn Kollegen in unseren Leserkreis einzuführen.

nicht mehr die Wirtschaft übernehmen und die Tochter nicht mehr in eine Wirtschaft heiraten will, weil sich alle vor dem durch die vorerwähnten Verhältnisse geschaffenen Übermaß an Arbeit scheuen. Daß ein Betrieb oder Unternehmen ohne geeignetes Betriebspersonale nicht bestehen kann, und daß der Ertrag eines solchen durch ungenügende Arbeitskräfte sich verringert oder das Unternehmen überhaupt zugrunde geht, weiß jeder denkende Mensch; es wäre daher zu erwägen, wie den vorhandenen Verhältnissen, und zwar vor allem bezüglich des niederösterreichischen Flach- und Weinlandes abzuhelpen, respektive unseren Landwirten leichtere und sichere Existenzbedingungen für die Zukunft geschaffen werden könnten. — Noch haben wir besonders in den deutschen Provinzen einen durch die Größenverhältnisse seines Besitzes gesunden und lebensfähigen Bauernstand, für dessen Erhaltung in seinem eigenen sowie auch im höheren Staatsinteresse vorgesorgt werden soll und Grundteilungen, wie sie — zum Ruine eines lebensfähigen Bauernstandes — in einzelnen Gegenden von Mähren, Böhmen, Krain, Küstenland und besonders in Galizen bereits bestehen, möglichst hintanzuhalten wären. In diesen Gegenden bestehen überhaupt keine Bauernwirtschaften nach unserem Begriffe, sondern nur mehr Kleinhäusler- und Tagelöhneranwesen, die auch in günstigen Erntejahren ihren Eigentümer nicht ernähren, geschweige denn bei Mißernten. Eine Wirtschaft mit 30 bis 60 Joch Grundstücken, wie sie ja häufig vorkommt, ist aber zu groß, um von den einzelnen Familien allein bearbeitet werden zu können, und dies hat nun eine ungenügende und unzeitgemäße Bearbeitung der Wirtschaftsgründe zur Folge, was allein schon die Vorbereitung für eine halbe oder ganze Mißernte bedeutet oder es findet eine Überarbeitung der Familienmitglieder statt.

Wenn auch die Folgen dieses Zustandes von einzelnen weiter blickenden Volkswirten aller Nationalitäten bereits schmerzlich erkannt und beklagt werden, so fand sich bis jetzt doch noch kein durchführbares Mittel, dem Niedergange und endlichen gänzlichen Ruin des soliden bäuerlichen Mittelstandes ein Ziel zu setzen. Eine wirkliche, bleibende und rationelle Abhilfe könnte in diesem Falle nur durch einen soliden, ortsansässigen Häuslerstand, der nicht nur die nötigen Tagelöhner, sondern auch die ständigen Hilfskräfte abzugeben hätte, erzielt werden. Zu diesem Zwecke müßten sich die Besitzer in jenen Orten, in denen ein ständiger Dienstbotenmangel herrscht, entschließen, 5 bis 10 Prozent ihres Grundes — dieser möglichst nahe beim Dorfe gelegen — zu billigen Preisen an solche Bewerber zu verkaufen, die sich als Häusler und zukünftige Tagelöhner dortselbst ansässig machen wollen. Denselben soll jedoch nicht nur ein Baugrund mit kleinem Garten, sondern auch zwei bis drei Joch Wirtschaftsgrund verkauft werden, damit sie in die Lage kommen, die Landwirtschaft in kleinerem Maßstabe selbst ausführen zu können und für die Tage der Arbeitslosigkeit Beschäftigung im eigenen Betriebe zu finden. Die Ursache des Mangels an landwirtschaftlichen Arbeitern ist allerdings in den einzelnen Gegenden verschieden, aber der heute nicht erfüllbare Wunsch, einen eigenen, wenn auch noch so bescheidenen Herd gründen zu können, spielt überall die Hauptrolle und würden sich unsere Dorfgemeinden zu einer so einfach durchzuführenden Kolonisation entschließen, so würden sich Tausende ihrer Anerben veranlaßt sehen, statt ein kümmerliches Fabriksarbeiter- und Stadtleben zu wählen oder auszuwandern, lieber am Lande im eigenen, gesicherten Heim zu bleiben, wo sie ihr Fortkommen finden und bei besonderem Fleiße und Sparsamkeit genügend Gelegenheit vorhanden ist, sich auch größere Wirtschaften erwerben zu können.

Es ist keine Aussicht vorhanden, daß sich dieser Zug nach den Städten und Industriezentren ändert, ja, es wird sich noch bei dem wahrscheinlich kommenden industriellen Aufschwunge, der noch nach keinem großen Kriege ausgeblieben ist, ein verschärfter landwirtschaftlicher Dienstbotenmangel ergeben, und da wäre es die höchste Zeit, daß auch die Landwirte jene Maßregeln rechtzeitig ergreifen, die in erster Linie zur Sicherung ihres eigenen Bestandes und zur Befestigung ihrer Existenz von größtem Nutzen wären. In jenen Gemeinden, wo Kommassierungen beabsichtigt werden, könnte am besten durch teilweise Ausscheidung der den Dörfern angrenzenden Grundstücke

für diesen Ansiedlungszweck vorgesorgt werden, selbstverständlich müßten diese Gründe zu normalen, ortsüblichen Preisen verkauft und dürften nicht als Spekulations- oder Baugründe behandelt werden, da sonst die Absicht, zufriedene und bleibende Arbeiterfamilien heranzuziehen und zu erhalten, vom Hause aus vereitelt werden würde. Jeder Landwirt weiß, was es heißt, bei einer größeren Wirtschaft ohne ein ständiges, verlässliches und treues Dienstpersonal dazustehen, sein schönes Vieh leichtsinnigen, den Platz fort wechselnden Mägden, teuere Pferde, Geräte etc. ebensolchen betrunkenen und verlotterten Knechten zu überlassen, die oft an einem Tage mehr Schaden anrichten als sie in einem Jahre gutmachen können. Ein landwirtschaftlicher Dienstbote — ob weiblicher oder männlicher Kategorie — der einmal in der Stadt gedient hat, ist auch nur mehr in den seltensten Fällen am Lande zu gebrauchen. Die Gemeindevorstellungen sollten diese Anregung in Beratung ziehen, denn durch die angedeutete Lösung dieser für den mittleren Grundbesitz so wichtigen landwirtschaftlichen Frage würde einem der dringendsten Mängel abgeholfen werden.

Vereinsnachrichten.

Einladung zur jährlichen ordentlichen Landesversammlung des Landes-Zweig-Vereines der k. k. Vermessungsbeamten im Königreiche Böhmen, welche am Samstag, den 22. Dezember d. J., um 10 Uhr vormittags, im Restaurant «Brejska» in Prag, Spálena ulice, stattfinden wird.

Programm:

1. Begrüßung.
2. Verlesung des Protokolles über die letzte Versammlung.
3. Tätigkeitsbericht der Delegierten.
4. Kassabericht.
5. Bericht der Kassaprüfer.
6. Wahl der Delegierten.
7. Wahl zweier Revisoren der Kassagebarung.
8. Freie Anträge. (Diese sind spätestens bis zum 15. Dezember 1906 dem Obmanne mitzuteilen).

J. Nowotný, Oberg. J. Karbus, Fr. Kaspar, Oberg. Ant. Figar, Oberg.
Kassier. Schriftführer. Obmann.

Anmerkung. Die Einladungen gelten als Legitimationskarte zur Landesversammlung. Den Herren Vereinsmitgliedern wurde vom hohen Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direktion für den Tag der Landesversammlung Urlaub erteilt.

Kalender für Vermessungsbeamte pro 1907. Die Herren Kollegen, welche den Bezug dieses Kalenders noch nicht angemeldet haben, wollen ihre Bestellungen direkt an die Druckerei des Herrn Johann Wladarz in Baden bei Wien (Pfarrgasse 3) richten und auch den Preis im Betrage von drei Kronen für je ein Exemplar dorthin senden.

Einzahlung der Mitgliedsbeiträge und der Abonnementsgebühren. Damit die Vereinsleitung ihren Verpflichtungen nachkommen kann, ersucht sie nochmals die Herren Kollegen sowie die Herren Abonnenten, nicht nur die rückständigen Beträge baldigst an die Herren Landeskassiere abführen zu wollen, sondern auch mit den Einzahlungen pro 1907 möglichst bald zu beginnen.

Kleine Mitteilungen.

Prof. Eduard Doležal hat in der Fachgruppe der Berg- und Hüttenmänner des österr. Ingenieur- und Architektenvereines am 8. November l. J. einen Vortrag gehalten,